

Wie, auch schon 80?

So titelte eine überregionale Wochenzeitung im Frühjahr aus Anlass ihres Jubiläums. Diese Frage könnte man auch auf die Kantorei Poppenbüttel münzen. Denn es ist tatsächlich 80 Jahre her, seit **1946** der Kantor **Karl Hoffmann** eine kleine Gruppe begeisterter Sängerinnen und Sänger um sich scharte und mit wöchentlichen Proben begann, zunächst im Gemeindehaus am Markt. So kurz nach dem Krieg, die Stadt lag noch in Trümmern, war dies eine der ersten Gründungen eines Chores in Hamburg. Die 80-jährige Geschichte der Kantorei zu erzählen, würde Seiten füllen. Deshalb soll hier versucht werden, die wichtigsten Stationen aufzuführen.

1961: Kantor **Dieter Schmeel** übernimmt den Chor und gründet daraus die Kantorei.

1963: zum ersten Mal wird Bachs *Johannes-Passion* aufgeführt, 1963 ist auch das Gründungsjahr der **Alsterwanderweg-Konzerte**.

1966: erste Kantorei-Reise nach Frankreich. Es entwickelt sich eine intensive Freundschaft zum *Ensemble Vocal d'Avignon*.

1967: Aufführung der *h-Moll-Messe*, gefolgt vom *Brahms-Requiem* im Herbst **1968** und *Elias* **1970**.

Die Chorgemeinschaft war dem Kantor ein wichtiges Anliegen. So konnte die Kantorei auch fröhlich feiern, den Weihnachtsmarkt maßgeblich gestalten, Rallyes veranstalten, und auf Reisen gehen. In besonders lebhafter Erinnerung ist die Reise **1987** nach Brasilien.

1988: Dieter Schmeel geht in den wohlverdienten Ruhestand, die Kantorei singt ihm das letzte Mal ein Ständchen zu seinem Geburtstag am 31. Dezember.

1989: Als Nachfolger tritt am 1. Januar **Michael Kriener** sein Amt als Kantor am Markt an. Er führt die Kantorei in Schmeels Sinne »Soli Deo Gloria« weiter, setzt gleichwohl neue Akzente.



Dieter Schmeel und Michael Kriener, 1996



Michael Krieners Kanon zur Jahreslosung 2010 auf dem Aquarell von Kristine Schulz



Die Kantorei unter Leitung von Michael Kriener in der Kirche Sant'Ignazio, Rom 2008

In der ersten, neu etablierten, **Chorwerkstatt** am 23.4.1989 wird die Bach-Kantate *Wer nur den lieben Gott lässt walten* im Gottesdienst aufgeführt.

In den Folgejahren kristallisiert sich ein Rhythmus der Chortätigkeiten heraus: Drei große Konzerte mit Orchester; zu Ostern, im AWK und zu Weihnachten. Begleitet vom *Quempas*, Singen im Gottesdienst, A-cappella-Konzerten.

1990: Der Chor reist kurz nach der Wende zu einem Konzert nach Neukloster (Mecklenburg), den *Messias* im Gepäck. Alle, die mitgesungen haben, erinnern sich, wie sich eine ergriffene Stille in der alten Kirche ausbreitet, sobald der Solist „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht“ singt.

2000: Gründung der **Jungen Kantorei** als Brücke zwischen Jugendchor und Kantorei. Der traditionelle **Kanon zur Jahreslosung** wird nicht mehr nur gesungen, sondern auch als Gemälde von der Chorsängerin Kristine Schulz gestaltet.

2006: Die Kantorei wird 60 und die neue Rohlf-Orgel eingeweiht.

2008: Reise nach Rom, der Chor singt u. a. zur Messe im Petersdom.

2012: Vorbereitungen auf das 50-jährige Bestehen der Alsterwanderweg-Konzerte, die Kantorei schreibt einen **Kompositionswettbewerb** aus. Es werden 36 Werke eingereicht.



Siegerurkunde für Franz Surges beim
Kompositionswettbewerb der Kantorei 2012

2013: Uraufführung der Preisträgerkomposition *Friedens-Bitte* von Franz Surges im Festkonzert am 16.9. Ein Sonderpreis geht an Peter Heeren für seine Komposition *Der 146. Psalm. Vom wahren Vertrauen auf Gott*.

In den Jahren **2015** und **2016** übernehmen Samuel Raphaelis und Friederike Schorling als Assistenten einige Aufgaben der Chorleitung.

2019: Michael Kriener erkrankt plötzlich schwer. Peter Heeren springt ein und leitet Aufführungen der *f-Moll-Messe* von Bruckner in Poppenbüttel und in Marne.

2020/2021: Die Corona-Pandemie macht normales Chorsingen unmöglich. Michael Kriener versorgt den Chor mit **Online-Proben** zum *Messias*, später mit Proben in ganz kleinen Gruppen und mit viel Abstand. Als Ersatz für die herkömmlichen AWKs wird eine Konzertreihe **Orgelmusik am Alsterwanderweg** ins Leben gerufen.

2023: Der Chor beschließt, sich ab sofort mit dem Tool **Konzertmeister** zu organisieren. Bachs *Johannes-Passion* und Brahms' *Requiem* werden zu eindrucksvollen Erlebnissen.

Zum Ende des Jahres geht Michael Kriener in den wohlverdienten Ruhestand. Er blickt zurück auf eine lange Zeit voll herrlicher Musik, Konzertreisen und Wettbewerbserfolgen mit seinen Chören, die Anschaffung einer neuen Orgel und nicht zuletzt auf eine gelungene Chor-Gemeinschaft.



Michael Kriener und Matthias Berges, 2023

2024: **Matthias Berges** übernimmt die Leitung der Kantorei. In seinem ersten großen Konzert am Sonntag nach Ostern bringt die Kantorei Bachs *Oster-Oratorium* und das *Magnificat* von Carl Philipp Emanuel Bach zu Gehör. Er führt die Tradition der Alsterwanderweg-Konzerte mit Haydns *Schöpfung* fort. Als Neuuerung gibt es vor den Sommerferien eine **Sommerserenade**, ein Gemeinschaftskonzert fast aller Musikgruppen der Gemeinde.

2025: Bachs *Matthäus-Passion* wird das erste Konzert mit **Online-Kartenverkauf**, es folgen Mendelssohns *Lobgesang* und Bachs *Weihnachts-Oratorium Kantaten I–IV*. Außerdem gibt es eine Chorwerkstatt mit *A little Jazz Mass* von Bob Chilcott. Der Jugendchor, der sich inzwischen zu beachtlicher Größe gemausert hat, tritt beim Festival *EUROTREFF* in Wolfenbüttel auf.

Mit dem Jahr **2026** sind wir in der Gegenwart angekommen. Die *Junge Kantorei* nennt sich ab sofort **Kammerchor**, die Chorwerkstatt spezialisiert sich einmal auf reinen Männerchor, am Sonntag nach Ostern singt die Kantorei Rossinis *Petite Messe solennelle*, und als Krönung des ersten Halbjahres fährt die Kantorei auf Konzertreise nach Heidelberg.



Jugendchor der Kantorei unter Leitung von Matthias Berges, Marktkirche 2026

Die Festschrift „75 Jahre Kantorei Poppenbüttel“, Hamburg 2021, ist abrufbar unter www.kirche-poppenbuettel.de/kantorei

Mechthild Doedens

Neuer Schwung für die Kantorei

Seit unser Kantor Matthias Berges sein Amt am 1. Januar 2024 angetreten hat, haben wir ihn in seiner Vielseitigkeit kennen und schätzen gelernt. Um noch mehr über ihn und das Wie und Warum seiner Tätigkeit zu erfahren, haben wir von der Kantorei nachgefragt.

KANTOREI (K) Lieber Matthias, bevor du zu uns nach Poppenbüttel kamst, kannte niemand von uns die Stadt Espelkamp, in der du aufgewachsen bist. Was zeichnet sie aus?

MATTHIAS BERGES (MB) Espelkamp ist eine wunderbare Mittelstadt im südlichen Nord-Ostwestfalen und ideal zum Aufwachsen. Große Kultur ist zwar weit entfernt – ich war nie in der Oper, bevor ich in Heidelberg studierte –, aber wir hatten vor Ort alles, was man als Jugendlicher braucht: Sportvereine, Schulen und eine lebendige Kirchengemeinde, alles zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar. Geprägt wird die Stadt zudem von zwei weltweit operierenden Firmen, die als großzügige Sponsoren für die Vereine, die Kirche und die Kirchenmusik auftreten.

K Zum Studieren bist du nach Heidelberg gegangen. Was waren dort prägende Erfahrungen oder besonders wichtige Studieninhalte?

MB Ich habe an der Hochschule eine sehr familiäre Atmosphäre vorgefunden, mit tollen Lehrkräften und Mitstudierenden. Ein Markenzeichen war der enorme

Praxisbezug; wir haben kaum ein Fach gelernt, das man hätte streichen können. Gemeinsam mit den Theologiestudierenden gestalteten wir wöchentlich Gottesdienste, die unter Professorenaufsicht ausgewertet wurden. Die gesamte Bandbreite von Kinderchor- bis Posaunenchorleitung war sehr auf die kirchenmusikalische Praxis ausgelegt. Das habe ich sehr genossen. Zudem habe ich schon während des Studiums Chöre geleitet oder vertreten – teils für ein Sabbatjahr oder als zweijährige Vertretung. Das kam mir in Hamburg zugute, weil ich den Start mit einem Chor schon x-mal erprobt hatte. Jetzt genieße ich es, endlich eine Arbeit nachhaltig weiterzuführen und nicht gleich wieder abzugeben.

K Und nach dem Studium ging es dann nach Hamburg.

MB Ich habe Hamburg sofort geliebt. Als Westfale bin ich von der norddeutschen Mentalität vielleicht auch gar nicht so weit entfernt.

K Vor deinem Amtsantritt hast du dir sicher viele Gedanken gemacht. Wie hast du den Einstieg in Hamburg erlebt und was ist aus

deinen Plänen geworden?

MB Mein Einstieg war ideal, weil meine befristete Stelle in Heidelberg ein knappes halbes Jahr vorher endete. So hatte ich viel Zeit, mich einzuarbeiten und Monate vor Stellenantritt umzuziehen. Ich konnte in Ruhe Gespräche führen, Konzerte vorbereiten und mich in die Strukturen hineindenken. Als ich im Januar anfang, stand der Jahresplan bereits. Da ich vorher schon zweimal bei Michael Kriener Orgel spielen durfte, kannte ich die Kirche und den Chor ein bisschen. Das erste halbe Jahr war wie geschenkt. Der übliche administrative Stress kam erst viel später.

K Das klingt sehr geradlinig. War die Kirchenmusik schon in deiner Jugend so wichtig, oder gab es andere Einflüsse?

MB Ich komme eigentlich von der Big Band. Ich hatte zwar klassischen Klavierunterricht und war nicht unbegabt, aber nie so fleißig, dass es auf ein Musikstudium hinauszu- laufen schien. Meine Leidenschaft galt dem gemeinsamen Musizieren. Ab der fünften Klasse war ich in der Schulbigband aktiv; dort habe ich Improvisation und Begleitung gelernt. Erst mit 15 Jahren, nach der Konfirmation, übernahm die Kirchenmusik die größere Rolle.

K Den Jazz hört man ja heute noch gelegentlich in den Proben, was uns viel Spaß macht. Wir erleben dich als Programm-



Die Solisten Jakob Kleinschrot, Adeline Arendt, Anna Bottlinger und Kantor Matthias Berges bei Mendelssohns Lobgesang (AWK 2025)

planer, Dirigenten, Organisator und Menschenfreund. Zum Thema Programmgestaltung: Nach welchen Kriterien wählst du die Stücke aus? Ist das Intuition?

MB Intuition steht immer an erster Stelle. Ich habe zwar lange Listen mit Werken, die ich unbedingt einmal machen möchte. Die konkrete Auswahl passiert bei mir aber nicht durch Detailforschung, sondern oft zwischendurch – unter der Dusche oder auf dem Fahrrad. Erst im zweiten Schritt folgt die Machbarkeit: Ich wäge Schwierigkeitsgrade, Besetzungsgrößen und Finanzen ab. Letztes Jahr hatten wir viele große Werke, dieses Jahr setzen wir auf kleinere Besetzungen in mehreren Konzerten, damit es finanziell aufgeht. Wenn die Intuition stimmt, fügt sich die Planung danach meist von selbst.

K Du hast schon in deinem ersten Jahr die Alsterwanderweg-Konzertreihe fortgeführt und das früher etwas starre Konzept – Kantorei im

Eröffnungskonzert, danach Kammerchöre – spürbar aufgelockert.

MB Das habe ich mir einfach erlaubt. Ich zehre im Moment von vielen Studienbekanntschaften und Ensembles, die mich begeistern und die ich nun einladen kann. Eine Konzertreihe ist besonders reizvoll, wenn sie unterschiedlichste Besetzungen bietet. Ich versuche, das Konzept behutsam weiterzuentwickeln, ohne es komplett umzuschmeißen. Der Zuspruch des Publikums wird zeigen, ob es aufgeht.

K Die finanzielle Seite der Kirchenmusik ist in vielen Gemeinden bedroht. Welche Bausteine sichern die Zukunft der Musik in Poppenbüttel?

MB Unsere Gemeinde macht sich stark für die Kirchenmusik, das beweisen allein schon unsere zwei hauptamtlichen Stellen, aber wir sind auf Drittmittel angewiesen. Was Poppenbüttel und die Kantorei auszeichnet, ist das enorme private finanzielle Engagement vieler Einzelner. In meiner Heimatstadt Espelkamp war das anders: Da gab es weniger privates Spendenvolumen, dafür sprangen bei Bedarf schnell Sponsoren ein. Brauchte man eine neue Tonanlage, hieß es bald: „Wir übernehmen alle Kosten und dann für das Beste am Markt.“ In Hamburg gibt es mehr Konkurrenz, gerade durch die prominenten Innenstadtorte, in die viele Förderungen fließen. Daher halte ich den

breiten privaten Einsatz hier bei uns für nachhaltig und zukunfts-trächtig. Ohne ihn ginge es nicht.

K Welche Bedeutung hat die Kirchenmusik in der Region, um auch kirchenferne Menschen anzusprechen?

MB Das gelingt uns nicht nur über die Alsterwanderweg-Konzerte, in denen viele Zuhörer, die sonst nie Gottesdienste besuchen, biblischen Texten begegnen. Unsere Chöre sind offen für die ganze Gesellschaft. Wir erfüllen im Alstertal eine wichtige kulturelle Funktion und besetzen eine Nische: Ein großer Chor ohne Altersgrenze spiegelt genau die Demografie Poppenbüt-tels wider. Zu uns kommen tolle Sängerinnen und Sänger aus anderen Chören, die wegen Altersgrenzen aufhören mussten, bei uns aber weiterhin große Oratorien singen können. Unser Jugendchor ist zudem einer der größten der wenigen verbliebenen kirchlichen Jugendchöre in Hamburg. Er nimmt ganz klar auch einen Verkündigungsauftrag der Gemeinde wahr.

K Musik spricht eben viele Menschen an, die man im klassischen kirchlichen Kontext kaum noch sieht.

MB Ja, unbedingt.

K Früher konnten wir Plakate hamburgweit in den S-Bahnen aushängen, das ist heute leider sehr teuer geworden.

MB Es ist mein klares Ziel, die



Die Kantorei konzertiert in der
Heiliggeistkirche Heidelberg, Mai 2026

Alsterwanderweg- und auch unsere Gastkonzerte bekannter zu machen. Teilweise muss das über andere Wege als früher geschehen. Wer in Poppenbüttel ins Konzert geht – ob Kantorei oder Gastensemble –, soll wissen: Das wird ein echtes Erlebnis.

K Noch eine methodische Frage: Wenn neue Noten ausgeteilt werden, was ist dir bei der ersten Begegnung mit einem Stück wichtig?

MB Mir ist wichtig, von der ersten Sekunde an Musik zu machen. Da niemand ein Stück sofort perfekt vom Blatt singen kann, reduziere ich es anfangs auf einen bestimmten Aspekt: einen Rhythmus, einen Klangeffekt oder den Inhalt. Der Notentext wird dann eher beiläufig und spielerisch erarbeitet. Wir nehmen Abstand vom rein technischen Pauken, um die Freude in der Probe zu erhalten und das Stück tiefer sacken zu lassen. Proben dürfen nicht nur Arbeit sein; man muss zu jeder Zeit musizieren.

K So hast du uns ja auch das *Jubilate Deo* von Benjamin Britten schmackhaft gemacht, das wir inzwischen sehr gerne singen.

MB Es hilft, wenn man früh versteht, worauf das Ganze musikalisch hinausläuft. Das Technische erarbeitet sich dann leichter. Bei 140 Sängerinnen und Sängern haben wir eine enorme Bandbreite an Erfahrungsschätzen, da darf man Schwächere nicht abhängen, aber auch keinesfalls Stärkere unterfordern. Ich freue mich, dass wir alle auf diesem Weg mitnehmen können.

K Die von dir organisierte Konzertreise nach Heidelberg ist uns allen nachhaltig in Erinnerung geblieben. Jedes Mal, wenn du Mendelssohns *Wie der Hirsch schreit* auf dem Klavier anspielst, fühlen wir uns in die Heiliggeistkirche zurückversetzt.

MB Für die Kantorei war das eine tolle Erfahrung, in einer ganz anderen Akustik zu singen, die Vor- und Nachteile zu spüren und diese Impulse nun in der Heimat zu nutzen.

K Im Winter fahren wir ja gemeinsam nach Espelkamp und singen dort mit dem örtlichen Chor. Matthias, vielen Dank für das Gespräch!

MB Vielen Dank euch, es war mir ein Vergnügen.

*Das Interview führten für die Kantorei
Friedrich Normann und
Mechthild und Folkert Doedens.*



HERR ZEIGE MIR DEINEN WEG



IMPRESSUM

Redaktion: Matthias Berges (V. i. S. d. P.), Friederike-Juliane Cornelßen, Mechthild Doedens
Lektorat: Sabine Berges, Thomas Kunath
Layout und Satz: Matthias Berges

BILDNACHWEISE

S. 2: Alexander Voss, S. 4: Gülay Keskin, S. 6/8: Fa. Rohlf, S. 11: Ben Bühl, S. 12/16: Arian Ulze,
S. 17–22: Wikimedia, S. 33 unten: Ben Bühl, S. 35: Arian Ulze, S. 38/40 rechts: Cecilia Schulze,
S. 41 links: ellifotografiert, S. 42/44 links: Nicole Molonnek, S. 44 rechts: Janine Oswald,
S. 46: unsplash, S. 48 links: Jan Baruschke, S. 49: José Manuel Fryxell, S. 50/52 links: Ben Bühl,
S. 52 rechts: Gülay Keskin

SPENDENKONTO

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Poppenbüttel, **Verwendungszweck:** Alsterwanderweg-Konzerte
IBAN: DE65 5206 0410 0906 4174 69 | **BIC:** GENODEF1EK1 (Evangelische Bank)

Die nächsten Alsterwanderweg-Konzerte finden vom 29. August bis 26. September 2027 statt.



Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Poppenbüttel

Kirchenbüro: (040) 611 639 59
Mo.–Do. 10–12 Uhr, Di.+Mi. 14–16 Uhr
Poppenbüttler Markt 2, 22399 Hamburg
www.kirche-poppenbuettel.de



Kantor Matthias Berges
kantor@kirche-poppenbuettel.de

 [kirchenmusik_poppenbuettel](https://www.instagram.com/kirchenmusik_poppenbuettel)